

APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

3/2009
März 2009
26. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	„Über die wirklichen Werte des Lebens neu nachdenken“	Seite 1
	Adventisten bieten Hilfe bei Trauerbegleitung in Winnenden an	Seite 1
	Gesundheit erleben – christliche Führungskräfte tagten	Seite 2
	Adventistisches Schulzentrum – gesundheitsfördernde Schule	Seite 3
	Investition in die Zukunft	Seite 4
	Bundestagsabgeordneter zu Gast bei Mittagstisch für Bedürftige	Seite 5
	„Christen sollen segnen, nicht belehren“	Seite 5
	„Zweifeln und Staunen“ mit „ProChrist“	Seite 6
	156.248 Anträge auf Kriegsdienstverweigerung im Jahr 2008	Seite 7
Preis für beste Predigt zum 10. Mal ausgeschrieben	Seite 7	
International	Deutscheschweizer Adventisten unter neuer Leitung	Seite 8
	Baptisten und Adventisten betonen gemeinsame christliche Werte	Seite 9
	Leiter der adventistischen Weltkirche in Rumänien herzlich willkommen	Seite 10
	Über 60 adventistische Bildungsstätten in Rumänien	Seite 11
	Philippinen: Erstmals promoviert Adventistin in Theologie	Seite 12
	Österreichs Zeugen Jehovas bekommen bei Militärdienstbefreiung Recht	Seite 13
ADRA	ADRA schult die ersten Mentoren für „Weltwärts“ in Mexiko	Seite 14
	38.898 Kinder haben sich riesig gefreut	Seite 15
	Nach dem Tsunami erwirtschaften Frauen ihr eigenes Geld	Seite 15
Rundfunk/Fernsehen	Mit Fernsehprogrammen Mut und Hoffnung vermitteln	Seite 16
	Erstes adventistisches Medienzentrum in Israel	Seite 19
Bibel	Bibeltexte weltweit in 2.479 Sprachen	Seite 19
Buchrezension	Ursula Caberta, „Schwarzbuch Scientology“	Seite 20

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski
(stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike,
Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15,7 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 201 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.600 Mitglieder in 586 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

„Über die wirklichen Werte des Lebens neu nachdenken“

Vorsitzender der Siebenten-Tags-Adventisten zum Amoklauf in Winnenden

Ostfildern bei Stuttgart, 23.03.2009/APD Sieben Jahre nach dem Massaker von Erfurt löste erneut der Amoklauf eines 17-jährigen in Winnenden bei Stuttgart deutschlandweit Entsetzen und Trauer aus. Tim K. erschoss am 11. März neun Schüler und drei Lehrerinnen seiner früheren Realschule sowie drei Passanten, bevor er sich bei einem Schusswechsel mit der Polizei selbst tötete.

Pastor Günther Machel (Ostfildern), Vorsitzender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, reagierte mit Fassungslosigkeit auf das Verbrechen. „Die Tat des jugendlichen Amokläufers von Winnenden macht sprachlos. Wir müssen realisieren, dass das Böse näher an uns dran ist, als es uns oft bewusst wird. Allen betroffenen Familien der Opfer sowie den Schülern und Lehrern der Albertville-Realschule in Winnenden drücken wir als Freikirche unser Mitgefühl und unsere Betroffenheit aus. Gleichzeitig erkennen wir die große Herausforderung, Heranwachsenden in einer Zeit der Orientierungssuche echte Hilfestellung zu geben. Wir bezweifeln, dass ein Umgang mit Waffen oder brutale Computerspiele und Filme geeignete Mittel dafür sind. Wir alle sollten über die wirklichen Werte des Lebens neu nachdenken und auch bereit sein, Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft beim Namen zu nennen, um ihnen positiv entgegen zu steuern.“

Zur Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gehören in Deutschland knapp 36.000 erwachsen getaufte Mitglieder in 586 Gemeinden. (1.361 Zeichen)

Adventisten bieten Hilfe bei Trauerbegleitung in Winnenden an

Stuttgart, 23.03.2009/APD Mit „tiefer Betroffenheit“ reagierte Pastor Michael Walter (Stuttgart), stellvertretender Vorsteher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg, in einem Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Winnenden, Bernhard Fritz, auf den Amoklauf an der Albertville-Realschule. Walter, der sich auch in das Kondolenzbuch der Stadt eintrug, brachte seine „aufrichtige Anteilnahme“ zum Ausdruck und bot zugleich Hilfe bei der Bewältigung der „furchtbaren Krise“ an.

Die Brisanz der traumatischen Ereignisse der letzten Tage empfänden auch die Adventisten besonders deutlich, da die Freikirche Träger mehrerer Privatschulen in Baden-Württemberg sei. „So kommen beispielsweise einige der Schüler der von uns betriebe-

nen Daniel-Schule in Murrhardt (Grund- und Realschule) aus Winnenden und Umgebung“, teilte Walter mit.

In den nächsten Wochen und Monaten würden, so Walter, die psychologisch-seelsorgerliche Betreuung der Betroffenen und die Trauerbegleitung verstärkt im Vordergrund stehen. „Hier können unsere Seelsorger durch das vom Deutschen Verein für Gesundheitspflege entwickelte Trauerseminar einen Beitrag zur Trauerbewältigung leisten.“ Pastor Walter wünschte dem Oberbürgermeister und seinem Mitarbeiterstab „besonders viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen für die Bewältigung der vielen schwierigen Herausforderungen“ aufgrund der tragischen Ereignisse in Winnenden.

(1.299 Zeichen)

Gesundheit erleben – christliche Führungskräfte tagten

Düsseldorf, 23.03.2009/APD Zu den 270 Ausstellern beim Kongress christlicher Führungskräfte in Düsseldorf gehörte auch der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG), eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, mit einem 300 Quadratmeter großen Informationsstand. Unter dem Motto „Gesundheit ganzheitlich erleben“ konnten hier Kongressteilnehmer testen, wie gesund ihr Lebensstil ist. Dabei wurden die Cholesterin- und Blutzuckerwerte sowie der Blutdruck ermittelt. Der Harvard-Fitnesstest gab Auskunft über die körperliche Verfassung: Es ging um Gewicht und Körperfett, einen Stresstest sowie die Messung des Lungenvolumens. Wer die Tests durchlief, konnte sein biologisches Alter feststellen und sich über eine gesunde Lebensweise beraten lassen. Entspannen durften sich Besucher des DVG-Standes bei einer Schulter- und Nackenmassage. Außerdem stellte der Deutsche Verein für Gesundheitspflege sein Kursangebot vor.

Geprägt durch das biblische Menschenbild, sieht der DVG den Menschen als Ganzheit und will zu seinem körperlichen, geistig-seelischen, spirituellen und sozialen Wohlbefinden beitragen. Laut Geschäftsführer Bernd Wöhner (Ostfildern bei Stuttgart) „sind die Angebote des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege und seiner Regionalgruppen biblisch fundiert, wissenschaftlich untermauert, frei von Esoterik und fördern eine positive Lebenseinstellung“.

Der bereits 1899 gegründete Verein richte sein Augenmerk vor allem auf vermeidbare Krankheiten und biete entsprechende Programme zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung an. Dazu gehörten die Ausbildung zum DVG-Gesundheitsberater und Studienwochen über Ernährungslehre und Lebensmittelkunde, natürliche Heilmittel, Bewegung/Fitness, Gewichtsmanagement, Sucht und Abhängigkeit, natürliche Lebenskrisen/Depression/Trauer, Stress und Burnout sowie Seelsorge verstehen und begleiten. „Gesundheit ganzheitlich erleben“ sei ebenfalls bei dem DVG Urlaubsangebot vom

2. bis 16. August 2009 in einem Alpenhotel in Kärnten möglich. Zur Wiederherstellung und Förderung des seelischen Gleichgewichts gehöre laut Wöhner aber auch der spirituelle Bereich. Daher seien in Düsseldorf am Stand des DVG zum Thema „Nimm Jesus“ auch Fernkurse zum besseren Kennenlernen der Bibel angeboten worden. Weitere Informationen zum Deutschen Verein für Gesundheitspflege sind im Internet unter www.dvg-online.de zu finden.

Der Kongress christlicher Führungskräfte, welcher vom 26. bis 28. Februar unter dem Motto „Mit Werten in Führung gehen“ stattfand, wurde bereits zum sechsten Mal von der Evangelischen Nachrichtenagentur idea in Zusammenarbeit mit der Firma tempus-Zeitplansysteme veranstaltet. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Jürgen Rüttgers sagte in seinem Grußwort mit Blick auf die Wirtschafts- und Finanzkrise, er vermisse Ideen zur Bewältigung der Krise, bei denen es um Werte gehe. Nikolaus Schneider (Düsseldorf), Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, rief die Verantwortlichen in der Wirtschaft auf, sich an den Geboten Gottes zu orientieren, um Maßlosigkeit zu vermeiden. Der Kölner Erzbischof, Kardinal Joachim Meisner, gab in seinem Grußwort zu bedenken, dass es in Führungspositionen nicht um den äußeren Glanz gehe, sondern um die Bereitschaft, anderen Menschen zu dienen. Zum Kongress kamen 3.800 Interessenten nach Düsseldorf. In den Vorträgen, Podiumsdiskussionen und 60 Seminaren zu 15 verschiedenen Themenbereichen wurden Auswege aus der Wirtschafts- und Wertekrise erörtert.

(3.085 Zeichen)

Adventistisches Schulzentrum – gesundheitsfördernde Schule

Darmstadt, 23.03.2009/APD Das Schulzentrum Marienhöhe der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt habe Recht mit seinem Slogan „Mehr als eine Schule“. Denn es handele sich nicht nur um ein Gymnasium, eine Realschule und ein weiterführendes Kolleg, sondern auch um ein Internat für Mädchen und Jungen, teilte Lehrerin Christiane Fluellen mit. Seit seiner Gründung im Jahr 1924 werde die Gesundheit als Voraussetzung für optimales Leben verstanden. „Das entspricht dem Grundverständnis von Leben auf der Basis der adventistischen Glaubenslehre.“

In die Praxis umgesetzt, bedeute dies laut Fluellen für das Schulzentrum, dass die Mensa pro Jahr 33.000 ausgewogene Mittagsmenüs für Schüler, Angestellte und Besucher zubereite. Die Schüler der Oberstufe hätten jährlich die Gelegenheit, aktiv an einem Entwicklungsprojekt teilzunehmen. Seit vielen Jahren gebe es für alle Schüler der sechsten Jahrgangsstufe ein einwöchiges Seminar zum Thema Suchtprävention. Außerdem sei Sport mit einem breiten Angebot an Wahlpflichtfächern, besonderen Sport-AGs und der Sportwoche der achten Klassen ein wichtiger Bestandteil des

Marienhöher Stundenplans. Die Schule besitze auch eine Kletterwand, einen Tennisplatz, einen Fußballplatz mit Kunstrasen und einen Sportplatz mit Leichtathletikanlage.

Aufgrund dieser gesundheitsfördernden Maßnahmen sei die Marienhöhe vom Hessischen Kultusministerium als eine von zehn Pilotschulen Hessens ausgesucht worden, um im Herbst 2009 das Zertifikat als offiziell anerkannte „Gesundheitsfördernde Schule“ zu erhalten, betonte Fluellen. Laut Kultusministerium sollte die Schule ein Ort sein, an dem man sich in einem positiven und der Gesundheit zuträglichen Klima gemeinsam entwickeln könne. Um die Zertifizierung zu erlangen, befasse sich die Schulleitung der Marienhöhe unter dem Stichwort „Gesundheitsmanagement“ gegenwärtig mit den Themen Schulkultur, Schulklima und Schulentwicklung. Dazu gehöre, so Fluellen, eine gründliche und kritische Auswertung der Umfragen, die im letzten Jahr unter Schülern, Eltern und Lehrern durchgeführt worden seien.

Das Schulzentrum Marienhöhe hat rund 700 Schülerinnen und Schüler, die von 62 Lehrkräften unterrichtet werden. (1.964 Zeichen)

Investition in die Zukunft

Ein Hackschnitzel-Heizkraftwerk für adventistisches Schulzentrum Marienhöhe

Darmstadt, 23.03.2009/APD Das Schulzentrum Marienhöhe der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt hat die Ölfuerungsanlage gegen ein Hackschnitzel-Heizkraftwerk ausgetauscht. Vom Betriebshof hinter dem Mädcheninternat steigen seit November letzten Jahres weiße Rauchwolken empor, CO²-neutral und durch einen Zyklonabscheider gereinigt. Erst bei etwas unter -10 Grad Celsius schaltet die zentrale Mess- und Regeltechnik (MSR) vereinzelt Ölbrenner im Rahmen des virtuellen Heizkraftwerkes hinzu und sichert so angenehme Raumtemperaturen. Die Holzfeuerungsanlage verbrennt vornehmlich Hackgut, aber auch Säge- und Hobelspäne, Industriehackgut, Pellets, Holz- oder Strohbricketts. Geplant ist, künftig auch eigenes Schnittgut aus dem Schulgelände zu verwerten.

„Holz setzt bei der energetischen Verbrennung die gleiche Menge an CO² frei, wie sie die Bäume im Verlaufe ihres Wachstums der Atmosphäre entzogen haben“, erläuterte der Geschäftsführer des Schulzentrums, J. Achim Ulrich. Die Verbrennung erfolge deshalb quasi CO²-neutral und sei damit Teil des natürlichen Kohlenstoffkreislaufes, der auch bei der Verrottung von Holz stattfindet. Am Schulzentrum Marienhöhe seien zum Heizen sowie zur Warmwasseraufbereitung vorher pro Jahr etwa 200.000 Liter Heizöl verbraucht worden. „Durch das neutrale Verbrennen der alternativ benötigten Hackschnitzel werden über 400 Tonnen des Treibhausgases CO² pro Jahr eingespart.“ Zusammen mit den Wärmedämmungsmaßnahmen und den beiden Photovoltaikanla-

gen würden künftig weit über 600 Tonnen CO² weniger erzeugt. „Zugegeben, zum Nulltarif waren all diese Investitionen nicht zu haben, aber gelohnt haben sie sich ganz sicher“, betonte Ulrich.

Zum Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, gehören ein Gymnasium, eine Realschule und ein weiterführendes Kolleg mit rund 700 Schülerinnen und Schülern, die von 62 Lehrkräften unterrichtet werden. (1.725 Zeichen)

Bundestagsabgeordneter zu Gast bei Mittagstisch für Bedürftige

Berlin, 23.03.2009/APD Der Bundestagsabgeordnete und Justitiar der SPD-Bundestagsfraktion, Klaus Uwe Benneter, besuchte den Mittagstisch für Bedürftige im Adventhaus der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin-Zehlendorf. In den Wintermonaten November bis März nutzen bis zu vierzig Personen dienstags und donnerstags den Mittagstisch, dessen Träger das Sozialwerk der Freikirche, das Advent-Wohlfahrtswerk, Ortsgruppe Zehlendorf, ist. In Absprache mit der sich in unmittelbarer Nähe befindenden evangelischen Paulus Gemeinde gibt es dort an den anderen Werktagen in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk eine warme Mahlzeit.

Der Mittagstisch für Bedürftige und Obdachlose, der im Herbst sein fünfzehnjähriges Jubiläum feiert, finanziert sich allein durch Spenden und wird unter Leitung von Astrid und Gerd Schuster nur von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen adventistischen Gemeinden der Hauptstadt sowie dem Berliner Umland getragen. Benneter, Abgeordneter des Berliner Wahlkreises Zehlendorf-Steglitz, setzte sich zu den Mittagstischgästen und unterhielt sich mit ihnen. Bei einem Rundgang durch das Kirchengebäude informierte er sich zudem über die Gottesdienste und das Bekenntnis der Freikirche. (1.135 Zeichen)

„Christen sollen segnen, nicht belehren“

Fachtagung an Theologischer Hochschule Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 23.03.2009/APD „Christen sollen segnen und nicht belehren“, forderte Axel Noack, Bischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, am 14. März in seinem Hauptreferat zur Eröffnung des Seelsorgetages an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg.

Bischof Noack ermutigte, vom Segnen nicht zu eng zu denken. Segnen würden Christen überall dort, wo sie Anteil an der Situation anderer Menschen nehmen und ihnen die Zuwendung Gottes weiterreichen, die sie selbst empfangen haben. Segensangebo-

te würden Menschen gern in Anspruch nehmen, unabhängig davon, ob sie einen kirchlichen Hintergrund haben oder nicht. Weil das Segnen eine Brücke zum Menschen sei, dürften Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter nach den Worten des Bischofs nicht nur an diejenigen denken, die zu ihnen kommen. Vielmehr stelle sich die Aufgabe, Menschen in ihren Situationen aufzusuchen, Anteil zu nehmen und ihnen den Segen Gottes zuzusprechen. Weil die persönliche Begegnung beim Segnen im Mittelpunkt stehe, könnten nach evangelischem Verständnis nur Menschen gesegnet werden, aber keine Dinge.

Die Fachtagung wurde vom Gemeinschaftsverband Sachsen-Anhalt, einem gemeinnützigen Verein innerhalb der Landeskirche, in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung veranstaltet, um Christen in Seelsorge, Beratung und Therapie ein Gesprächspodium zu bieten und ihnen Motivation und Kompetenz für das professionelle Arbeiten zu vermitteln. In Arbeitskreisen beleuchteten die Teilnehmer Rituale des Segnens und nahmen Segenshandlungen in Ehe und Familie in den Blickpunkt. Mit einem Segnungsgottesdienst fand der Seelsorgetag seinen Abschluss.

(1.563 Zeichen)

„Zweifeln und Staunen“ mit „ProChrist“

Chemnitz, 23.03.2009/APD Vom 29. März bis 5. April wird die Chemnitz Arena, die Messehalle der 250.000-Einwohner-Stadt, im Rahmen der überkonfessionellen Initiative „ProChrist“ zum größten Gottesdienstraum Deutschlands. Unter dem Motto „Zweifeln und Staunen“ gibt es ein Programm mit Interviews, Theaterszenen, Musik von Klassik bis Pop und einen Impuls zum Nachdenken von Pfarrer Ulrich Parzany. Von Chemnitz werden die Veranstaltungen in 858 Kirchen, Gemeinde-, Vereins- und Autohäuser, Kinos, Schulen, Sporthallen sowie Begegnungs- und Einkaufszentren in Deutschland per Satellit übertragen. Im übrigen Europa sollen es etwa 300 Orte sein. Das Programm von „ProChrist“ ist an den acht Abenden auch in den Gemeindezentren der Siebenten-Tags-Adventisten in Annaberg-Buchholz, Bad Dübener Heide, Leipzig und Braunschweig zu sehen.

„ProChrist“ will den christlichen Glauben fördern. Der Verein unter Leitung des evangelischen Pfarrers Ulrich Parzany hat seinen Sitz in Kassel und wird nahezu ausschließlich von Spenden getragen. Der Geistliche war bis 2006 Generalsekretär des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM). „ProChrist“ führt alle zwei bis drei Jahre einen mehrtägigen Gottesdienst besonderer Art durch. Nach 1993 (Essen), 1995 (Leipzig), 1997 (Nürnberg), 2000 (Bremen), 2003 (Essen) und 2006 (München) findet in Chemnitz bereits die siebte derartige Veranstaltung statt. 2006 hatte „ProChrist“ nach eigenen Angaben 1,5 Millionen Menschen in 20 europäischen Ländern an 1.250 Orten erreicht.

(1.328 Zeichen)

156.248 Anträge auf Kriegsdienstverweigerung im Jahr 2008

Bonn, 23.03.2009/APD Im Jahr 2008 wurden laut Angaben des Bundesamts für Wehrverwaltung 156.248 Anträge auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer gestellt. Auch wenn die Zahl gegenüber 2007 (161.438) leicht rückläufig sei, zeige sie dennoch, dass die Gewissensfreiheit zur Kriegsdienstverweigerung (KDV) bei Wehrpflichtigen einen hohen Stellenwert behalte, gab Günter Knebel (Bonn), Geschäftsführer der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK), zu bedenken. Die anhaltende Diskussion um Wehrgerechtigkeit führe dazu, dass viele mit ihrer Antragstellung warteten, bis ihnen der Einberufungsbescheid zur Bundeswehr zugegangen sei.

„Zehntausende Nachfragen des Bundesamts für den Zivildienst zu den KDV-Anträgen lassen die Antragsteller auch weiterhin kirchliche Beratungsstellen aufsuchen“, informierte Knebel. Die Zahl der beratungsintensiven Anträge von Vorbenachrichtigten und Einberufenen sei 2008 auf 10.925 (2007: 9.611) gestiegen; 3.493 Anträge (2007: 3.119) hätten Soldaten und 201 (2007: 251) Reservisten gestellt.

Die Zahl der Zivildienstleistenden (ZDL) betrug 2008 laut Bundesamt für den Zivildienst (BAZ) im Jahresdurchschnitt 63.344; 85.101 ZDL seien zu einem Dienst von neun Monaten Dauer einberufen worden. Für 2009 und die Folgejahre würden ähnliche Zahlen erwartet.

Nach Knebel gaben im letzten Jahr 37 Prozent der Zivildienstleistenden „evangelisch“ als Konfession an, sodass sie kostenlos die Zeitschrift „zivil – für Frieden und Gewaltfreiheit“ (www.zivil.de) erhielten. Die EAK setze sich dafür ein, den Zivildienst zu einem friedensethischen Lerndienst weiter zu entwickeln, in dem junge Menschen für gewaltfreie Konfliktaustragung sensibilisiert würden und diese einüben könnten.

(1.576 Zeichen)

Preis für beste Predigt zum 10. Mal ausgeschrieben

Bonn, 23.03.2009/APD Der in Bonn ansässige Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG schreibt 2009 zum 10. Mal den „Predigtpreis“ sowie erstmals einen Sonderpreis für die beste Rundfunk- oder Fernsehpredigt aus.

Bis zum 30. Juni 2009 können Predigten von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Kirchen, Freikirchen und Landeskirchlichen Gemeinschaften eingesandt werden, die innerhalb der letzten zwei Jahre gehalten wurden. Die Auszeichnung wird wieder in den Kategorien „Lebenswerk“ sowie „Beste Predigt 2009“ verliehen. In der Kategorie „Beste Predigt“ sind auch Predigten und Andachten außerhalb der Perikopenordnung und der Texte im Kirchenjahr willkommen. Zusätzlich

vergibt die Jury in diesem Jahr einen Sonderpreis in der Kategorie „Beste Predigt im Fernsehen, Rundfunk und Internet“. Erwartet werden Predigten, welche die biblische Botschaft einer breiten Öffentlichkeit verkünden und einem Publikum vermitteln, das auch über die im engeren Sinne kirchlich engagierten Kreise hinausgeht.

Mit dem 2000 erstmals vergebenen Predigtpreis will der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG die Redekunst in den Kirchen fördern. Ausgezeichnet wurden bislang unter anderem der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (Köln), der Erfurter katholische Bischof Dr. Joachim Wanke, der Rhetorik-Professor Walter Jens (Tübingen), der Theologe Dr. Jörg Zink (Stuttgart), der Professor für Systematische Theologie Dr. Eberhard Jüngel (Tübingen), der Waldenser Professor Dr. Paolo Ricca (Rom), die hannoversche Landesbischöfin Margot Kässmann, der mennonitische Pfarrer Dr. Fernando Enns (Hamburg) und der methodistische Theologe Michael Putzke (Kassel).

Die Preisverleihung findet am Buß- und Betttag, dem 18. November 2009, in der Bonner Schlosskirche (Universitätskirche) statt. Die nicht dotierte Auszeichnung besteht aus einer Bronzeplakette und einer Bibel. (1.997 Zeichen)

International

Deutschschweizer Adventisten unter neuer Leitung

Zürich/Schweiz, 23.03.2009/APD Die Deutschschweizer Adventisten wählten am 15. März während ihrer Delegiertenversammlung in Zürich Pastor Günther Maurer (56) zu ihrem neuen Präsidenten. Die 135 Delegierten aus den 28 Gemeinden und der Pastorenschaft beriefen ihn mit 108 Ja- und 20 Nein-Stimmen bei drei Enthaltungen und vier ungültigen Stimmkarten für die nächsten vier Jahre zum Leiter der Deutschschweizerischen Vereinigung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Maurer löst Pastor Peter Joseit (66) ab, der nach vierjähriger Amtszeit im Juni in den Ruhestand tritt und in seine Wahlheimat Australien zurückkehrt. Joseit war seit 2007 auch in Doppelfunktion Präsident der Schweizer Union der Freikirche. Der akute Mangel an adventistischen Seelsorgern in der Schweiz veranlasste den Findungsausschuss über die Landesgrenzen hinaus, nach einem Kirchenleiter zu suchen.

Der in Salzburg geborene Maurer studierte von 1978 bis 1982 am Seminar Schloss Bogenhofen, der gemeinsamen theologischen adventistischen Ausbildungsstätte für die Schweiz und Österreich. Anschließend absolvierte er in den USA eine Zusatzausbildung in Evangelisation. Von 1983 bis 1987 war er als Predigerpraktikant und Predi-

gerassistent in Vorarlberg (Dornbirn, Bregenz) tätig und ist 1987 zum Pastor ordiniert worden. Von 1987 bis 2003 arbeitete Maurer in verschiedenen Verantwortungsbereichen der Freikirche in Österreich: 1987-1991 als Abteilungsleiter für Jugend sowie Leiter der Liga „Leben und Gesundheit“; 1991-1995 zusätzlich als Sekretär der Österreichischen Union; 1995-1999 als Freikirchen-Sekretär und Leiter der Predigtamts-Abteilung und von 1999-2003 als Sekretär, Predigtamts-Leiter sowie Pastor der Adventgemeinde Wien-West. Seit 2003 wirkt Günther Maurer als Seelsorger im Bezirk Villach und in Osttirol.

Der neue Präsident der Deutschschweizer Adventisten wünscht sich eine Freikirche, deren Mitglieder sich in allen Bereichen der versprochenen Gegenwart Christi bewusst seien, sich Jesus mit ihren Fähigkeiten zur Verfügung stellten und dabei in der Bevölkerung anziehend wahrgenommen und erlebt würden; außerdem eine christliche Gemeinschaft, die Gottes Wort lebensbezogen verkündige, höre, mit Liebe umsetze und dabei Menschen zur verbindlichen Nachfolge Jesu einlade.

In der Schweiz leben rund 10.000 adventistische Christen, davon über 4.300 erwachsen getaufte Mitglieder in 54 Kirchengemeinden und Gruppen. Die Deutschschweizerische Vereinigung mit mehr als 2.400 Mitgliedern umfasst die deutschsprachige Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein.

Die evangelische Freikirche unterhält in der Schweiz unter anderem die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, Privatschulen, Alters- und Pflegeheime, Jugendhäuser, die Liga „Leben und Gesundheit“ („Ligue Vie et Santé“), die Klinik „La Lignière“ im waadtländischen Gland, den Advent-Verlag sowie die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst). (2.589 Zeichen)

Baptisten und Adventisten betonen gemeinsame christliche Werte

Silver Spring, Maryland/USA, 23.03.2009/APD Eine Delegation des Baptistischen Weltbundes (BWA) hatte am 11. März eine Unterredung mit dem Präsidenten der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Jan Paulsen. Bei dem Gespräch im Verwaltungsgebäude der Generalkonferenz in Silver Spring, Maryland/USA, ging es um Glaubensüberzeugungen, welche die beiden weltweiten Konfessionsfamilien miteinander teilen, und um das Engagement für die Religionsfreiheit.

„Adventisten und Baptisten lehren gemeinsam, dass Jesus Christus der Mittelpunkt des Glaubens ist, und vertreten eine Vielzahl derselben Werte“, hob Pastor John Graz, Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Generalkonferenz,

hervor. „Wir setzen uns auch beide für die Glaubens- und Gewissensfreiheit ein und arbeiten in vielen Ländern eng zusammen, um dieses Freiheitsgut zu bewahren und zu fördern.“

Der aus Jamaika stammende Pastor Neville Callam (58), seit 2007 Generalsekretär des Baptistischen Weltbundes in Falls Church, Virginia/USA, erwiderte: „Es gehört zum Glaubensverständnis der Baptisten, die Menschenwürde zu achten.“ Daher wäre es gut, bei gemeinsamen Anliegen in Zukunft noch enger zusammenzuwirken. Zur WEA-Delegation gehörte auch der Direktor für Evangelisation und Bildung des Baptistischen Weltbundes, Fausto Vasconcelos.

Der Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung, Jan Paulsen (74), befürwortete ebenfalls ein gemeinsames Wirken beider Konfessionen für die Religionsfreiheit. „Zu einem kraftvollen Einsatz für den Schutz der religiösen Freiheit gehört, dass viele sich daran beteiligen. Lasst uns nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Namen Christi suchen, um ihn besser bezeugen zu können.“

Der Baptistische Weltbund wurde 1905 in London gegründet und umfasst 214 baptistische Gemeinschaften mit über 37 Millionen erwachsen getauften Mitgliedern in 119 Ländern. Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist in 201 Ländern mit rund 16 Millionen erwachsen getauften Mitgliedern vertreten. (1.835 Zeichen)

Leiter der adventistischen Weltkirche in Rumänien herzlich willkommen

Silver Spring, Maryland/USA, 23.03.2009/APD Die Präsenz von 100.000 Siebenten-Tags-Adventisten in Rumänien sei ein „Beweis“ für den positiven Beitrag dieser Kirche für sein Land, sagte der rumänische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Adrian Vierita, anlässlich eines Mittagessens im Verwaltungsgebäude der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) in Silver Spring, Maryland/USA. Er würdigte deren Einsatz für die Religionsfreiheit in Osteuropa.

Pastor Jan Paulsen, Präsident der Generalkonferenz der Adventisten, erinnerte daran, dass die Wurzeln der Freikirche in Rumänien bis ins Jahr 1868 zurückreichten. Nach der Revolution von 1989 hätten die Adventisten in dem Land verstärkt Unterstützung seitens der Behörden erfahren. Paulsen dankte dem Botschafter für die Anerkennung des Rechtes auf Religionsfreiheit in Rumänien.

Der Generalkonferenz-Präsident teilte mit, dass die Freikirche in dem Balkanland über 60 Bildungseinrichtungen, vom Kindergarten bis zur höheren Schule, unterhalte. „Bildung hat schon immer einen hohen Stellenwert für unsere Kirche gehabt“, betonte

Paulsen. „Wir wollen mehr sein, als nur eine auf uns selbst bezogene Glaubensgemeinschaft. Wir wollen Partner beim Bau der Nation und des Gemeinwesens sein.“

Pastor John Graz, Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Weltkirchenleitung, schätze es, dass die Adventisten in Rumänien vom Staat als Kirche anerkannt seien. „Wir sind in Rumänien für unseren Beitrag zur Religionsfreiheit bekannt; einem Land, das unter dem Kommunismus schwere Menschenrechtsverletzungen erlebte.“

„Ich schätze Ihre Kirche sehr“, sagte Botschafter Vierita. „Sie hat auch bei unseren Behörden einen guten Ruf.“ Viele leitende Mitarbeiter der Generalkonferenz hätten bereits sein Land besucht. „Sie haben es sicher schon selbst erlebt: Sie sind herzlich in meinem Land willkommen.“

Adrian Vierita war vor seinem Amtsantritt im Januar 2008 als Botschafter in den USA Staatssekretär für Europäische Angelegenheiten im rumänischen Außenministerium. Von 2002 bis 2006 amtierte er als Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland.

(1.904 Zeichen)

Über 60 adventistische Bildungsstätten in Rumänien

Bukarest/Rumänien, 23.03.2009/APD „Seit der Revolution in Rumänien im Jahr 1989 haben die Siebenten-Tags-Adventisten damit begonnen, Bildungsstätten im Land zu gründen“, teilte Pastor Valeriu Petrescu (Bukarest), Abteilungsleiter für Bildung der dortigen adventistischen Kirche, mit. Gegenwärtig gebe es 52 Kindergärten, vier Grund- und vier höhere Schulen sowie eine Krankenpflegeschule in Braila. Hinzu komme das Theologische Institut in Cernica.

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen aus adventistischen Elternhäusern sei in den Bildungsstätten unterschiedlich. Beim Gymnasium in Bukarest hätten 90 Prozent der Schüler Adventisten als Eltern, bei der höheren Schule in Craiova seien es nur 40 Prozent. Wenn es nach Petrescu geht, sollte die Freikirche ihr Theologisches Institut als Hochschule mit weiteren Fachbereichen ausbauen, sodass dort bis zu 1.000 Studenten an zwei oder drei Standorten ihre Studien aufnehmen könnten. Gegenwärtig seien am Institut 320 Studenten in Theologie und Pädagogik eingeschrieben. Sie könnten ihr Studium mit dem Master of Arts abschließen. „Es müsste außerdem möglich sein, dass unsere Kirche in unserem Land zwischen 200 und 300 Kindergärten sowie 30 Grund- und 20 höhere Schulen unterhält“, meinte Petrescu.

In Rumänien leben 70.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 1.085 Gemeinden.

(1.203 Zeichen)

Philippinen: Erstmals promoviert Adventistin in Theologie

Silang, Cavite/Philippinen, 23.03.2009/APD Jadaza M. Hintay (45), eine frühere Ingenieurin, ist die erste Siebenten-Tags-Adventistin, die auf den Philippinen in Theologie promovierte. Sie erhielt ihre Promotionsurkunde vom Adventist International Institute of Advance Studies (Internationales adventistisches Institut für Weiterbildung) in Silang/Philippinen. 1990 verlieh ihr das Institut bereits den theologischen „Master in Divinity“. Davor hatte sie den Bachelor im Bauwesen, im Sanitärbereich und als Umweltingenieur sowie einen Master im Hochbau.

Die frühere Wartungsingenieurin für öffentliche Bauarbeiten und Schnellstraßen meinte, dass die Arbeit mit Männern für sie nicht ungewöhnlich sei. Obwohl die Philippinen von einer Staatspräsidentin regiert würden, wäre es für eine Frau immer noch schwer, in Bereichen zu arbeiten, in denen kulturell die Männer dominierten, klagte sie. Welche Fähigkeiten ein Mensch habe, sollte nicht vom Geschlecht abhängig sein.

In ihrer Doktorarbeit hatte sich Hintay mit Gemeindegewachstumsprinzipien befasst und wie diese auf neun chinesische Gemeinden der Adventisten in der Hauptstadt Manila anwendbar sein könnten. James Park, Dekan der Theologischen Fakultät des Adventist International Institute of Advance Studies, hob hervor: „Dr. Hintay ist eine sehr engagierte Pastorin, die sich in ihrem Dienst intensiv mit der Mission ihrer Kirche befasst. Wir hoffen, dass die Ergebnisse ihrer Studien für unsere Gemeinden wegweisend sind.“

Frauen können nach ihrem Theologiestudium in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. Die Weltsynoden der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen als ordinierte Pastorinnen sei außerhalb von Nordamerika und Westeuropa, wo nur etwa zehn Prozent der Mitglieder lebten, äußerst unpopulär.

Der Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), der Norweger Jan Paulsen, räumte ein, dass das Wirken von Frauen in den Gemeinden der Freikirche in manchen Kulturen umfangreicher sei, als in anderen. „Es mag aber überraschen“, so betonte er, dass beispielsweise in Afrika ein großes Engagement von Frauen im Dienst für ihre Kirche vorhanden sei. „Sie führen selbständig evangelistische Versammlungen durch, leiten die verschiedensten sozialen Aktivitäten, wirken als Lehrerinnen und verkünden auf vielerlei Art und Weise das Evangelium.“

Während der letzten Weltsynode 2005 in St. Louis, Missouri/USA, wurde erstmals eine Frau in eines der höchsten Kirchenämter der Adventisten gewählt. Die Afroamerikanerin Dr. Ella Louise Smith Simmons ist seither eine von neun Vizepräsidenten der Generalkonferenz. Sie ist auf Weltebene schwerpunktmäßig für den Bereich Bildung zuständig. Auch zwei weitere Frauen gelangten 2005 in hohe Kirchenämter: die Afroamerikanerin Rosa T. Banks als stellvertretende Generalsekretärin der Weltkirchenleitung und die Philippinin Daisy als stellvertretende Schatzmeisterin der Generalkonferenz. Beide Frauen gehören damit zum engeren Führungskreis der Weltkirchenleitung.

(2.911 Zeichen)

Österreichs Zeugen Jehovas bekommen bei Militärdienstbefreiung Recht

Straßburg/Frankreich, 23.03.2009/APD Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) hat drei Angehörige der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas in Österreich als Geistliche anerkannt, sodass sie keinen Militär- und deshalb auch keinen Zivildienst zu leisten brauchen. Das österreichische Bundesministerium für Inneres hatte zwar Markus Gütl, Philemon Löffelmann und Gerhard Lang als Kriegsdienstverweigerer anerkannt, aber auf die Ableistung eines Zivildienstes bestanden. Obwohl die drei Zeugen Jehovas in ihrer Religionsgemeinschaft als „Älteste“ beziehungsweise „Dienstamtsgehilfe“ amtieren, wurde ihnen der Status eines Geistlichen, der keinen Militärdienst leisten muss, nicht zuerkannt. Nach österreichischem Recht würden nur Amtsträger von staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften, die eine öffentlich-rechtliche Stellung haben, vom Militärdienst befreit, sodass sie auch keinen Zivildienst leisten müssten. Die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas hat in Österreich jedoch nur den minderen Rechtsstatus einer eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft. Für sie gelte die Befreiung ihrer Geistlichen vom Militärdienst nicht.

Die Straßburger Richter sahen hier einen Verstoß gegen die Artikel 9 (Religionsfreiheit) und 14 (Verbot der Benachteiligung) der Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und gaben in ihren Urteilen vom 12. März Gütl und Löffelmann sowie vom 19. März Lang von den Zeugen Jehovas Recht, dass sie nicht diskriminiert werden dürften. Dass nur Amtsträger von bestimmten Religionsgemeinschaften vom Militärdienst freigestellt würden, sei nicht statthaft, so der Menschenrechtsgerichtshof. Der österreichische Staat wurde außerdem verurteilt, an die Kläger je 4.000 Euro Schmerzensgeld zu zahlen und deren Verfahrenskosten zu übernehmen.

Die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas in Österreich hatte sich bereits im letzten Jahr beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegenüber der Republik Österreich durchsetzen können. Am 31. Juli 2008 urteilten die Straßburger Richter, dass das österreichische Anerkennungsrecht von Religionsgemeinschaften gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstoße. Den Zeugen Jehovas

dürfe der Status einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft nicht verweigert werden. In der Alpenrepublik leben über 21.000 Zeugen Jehovas. (2.121 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA schult die ersten Mentoren für „Weltwärts“ in Mexiko

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.03.2009/APD „Weltwärts“ ist der Name eines neuen Programms, das vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vor einem Jahr gestartet wurde. Der neue entwicklungspolitische Freiwilligendienst ermöglicht jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren, sich mit finanzieller Unterstützung für sechs bis 24 Monate ehrenamtlich in Entwicklungsländern zu engagieren.

Eine Bedingung dieser Auslandseinsätze ist die Begleitung der Jugendlichen durch Mentoren, welche die Freiwilligen im Einsatzland empfangen und ihnen eine Einführung in das Land und seine kulturellen Eigenarten geben. Sie halten die Verbindung zur deutschen Botschaft und zum Büro der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland und sind während der gesamten Einsatzzeit Ansprechpartner für die Freiwilligen, um eventuelle Schwierigkeiten zu klären.

Die erste überregionale ADRA-Schulung von Mentoren fand in Mexiko statt. Sie wurden mit den Anforderungen des Programms „Weltwärts“ bekannt gemacht und tauschten Erfahrungen über bisherige Auslandseinsätze von Jugendlichen aus. ADRA Deutschland führt in acht Ländern „Weltwärts“-Projekte durch: in Argentinien, Mexiko, Honduras, Nicaragua, Moldau, Kirgistan, Tansania und Kenia. In diese Staaten hat das Hilfswerk zurzeit 16 Freiwillige entsandt.

Wie beliebt diese Auslandseinsätze bei Jugendlichen seien, ist laut dem Geschäftsführer von ADRA Deutschland, Erich Lischek (Weiterstadt), an der Nachfrage erkennbar. „In diesem Jahr sind bereits über 50 Bewerbungen eingegangen. Nach einer Vorauswahl werden 41 junge Menschen zu einem Info-Wochenende eingeladen, und von diesen können wir dann 16 entsenden.“ ADRA würde gern mehr Jugendliche „Weltwärts“ schicken, versicherte Lischek. Doch dazu bedürfe es mindestens einer weiteren Planstelle, die nur dann eingerichtet werden könne, wenn die entsprechenden finanziellen Mittel dafür eingingen. (1.739 Zeichen)

38.898 Kinder haben sich riesig gefreut

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.03.2009/APD Die Weihnachtsaktion 2008 „Kinder helfen Kindern“ der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland war dank der Unterstützung zahlreicher Familien, Kindergärten, Schulen und Kirchengemeinden wieder ein voller Erfolg. 38.898 Geschenkpakete und 3.992 Kartons mit Hilfsgütern wurden an Heim- und Waisenkinder in Albanien, Bulgarien, im Kosovo, in Moldau, Serbien, der Slowakei und der Ukraine verteilt. Zum orthodoxen Weihnachtsfest Anfang Januar 2009 gelangten die letzten Pakete in die Heime.

(522 Zeichen)

Nach dem Tsunami erwirtschaften Frauen ihr eigenes Geld

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.03.2009/APD Die Bewohner des auf einer Insel gelegenen Dorfes Anjalapuram in Vakadu Mandal im indischen Nellore Distrikt standen Ende 2004 unter Schock, als die Riesenwelle des Tsunami ihre Boote, Geschäfte und Häuser unter sich verschlang. In wenigen Minuten war ihre Existenzgrundlage vernichtet. Die Überlebenden flohen mit den unbeschädigt gebliebenen Booten zum Festland. Dort kümmerte sich eine buddhistische Organisation um sie und errichtete direkt an der Küste in Tupilipalem ein Auffanglager. So hatten die Menschen wenigstens ein Dach über dem Kopf. Doch nun mussten sie Arbeit finden, um für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Indien begann mit finanzieller Unterstützung der „Aktion Deutschland Hilft“, den Frauen eine Ausbildung anzubieten, um kunsthandwerkliche Gegenstände aus Seemussheln herzustellen. Es fanden sich alsbald sieben Selbsthilfegruppen mit jeweils zehn Frauen, die nicht nur das Kunsthandwerk erlernten, sondern auch wie man handelt und wie Verkauf, Etikettierung und Preisbildung funktionieren.

Mastanamma, eine 18-jährige junge Frau, hatte die Schule in ihrem Inseldorf nach der Mittelstufe verlassen und nahm an der ADRA-Ausbildung teil. Heute ist sie die erfahrenste Kunsthandwerkerin unter allen bisherigen Teilnehmerinnen. Sie kann sogar die Selbsthilfegruppe in Tupilipalem im Fach „Handel“ unterrichten und hat ihren Ausbildungsgang erfolgreich abgeschlossen. Sie verdient über 3.000 Rupien (45 Euro) im Monat, wenn die traditionellen Festivals Saison haben.

„ADRA hat mir Hoffnung und die Gelegenheit gegeben, meinen persönlichen Bedarf zu decken und meine Familie zu unterstützen. Und dies in einer Situation, wo ich nicht wusste, was ich ohne eine ordentliche Ausbildung mit meinem Leben anfangen sollte“, betonte die Kunsthandwerkerin.

(1.669 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

Mit Fernsehprogrammen Mut und Hoffnung vermitteln

Sendestart von „Hope Channel Deutsch“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 23.03.2009/APD „Der neue Fernsehkanal ‚Hope Channel Deutsch‘ möchte mit seinen Beiträgen Menschen, die nach Orientierung suchen, Mut und Hoffnung vermitteln“, sagte Pastor Matthias Müller, Geschäftsführer des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, einer Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, beim Festakt zum Sendestart am 6. März. Die Programme von „Hope Channel Deutsch“ werden in den Studios des Medienzentrums in Alsbach-Hähnlein produziert und sind seit dem 7. März über den Satelliten ASTRA und das Internet rund um die Uhr, 24 Stunden an sieben Tagen der Woche, zu empfangen. Die dafür notwendige Sendelizenz hatte „Die Stimme der Hoffnung“ bereits am 13. Januar 2009 erhalten.

Als die Adventisten 1948 in einem Keller im zerstörten Berlin mit der Aufnahme von Radiosendungen begannen, hätten sie bewusst ihr Programm „Stimme der Hoffnung“ genannt. „Wir haben diesen Namen beibehalten“, betonte Müller. Nach dem Krieg sei es darum gegangen, aus den Trümmern wieder etwas aufzubauen. Heute hätten viele Menschen Sorge, dass durch die Wirtschaftskrise alles in Trümmer zerfalle. „Hoffnung ist daher immer noch eine aktuelle Botschaft.“ Bereits 1948 hätten die Radiohörer auch einen Bibelfernkurs absolvieren können. Heute versende das Internationale Bibelstudien-Institut des Medienzentrums laut Müller rund 20.000 Bibelstudien-Briefe jährlich. „Das zunehmende Interesse macht deutlich, dass Menschen Lebensfragen haben und Antworten bei uns finden.“

Die Siebenten-Tags-Adventisten hätten bereits 1950 in den USA das Fernsehprogramm „Faith for Today“ (Glauben für heute) ausgestrahlt. Das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ habe 1996 erstmals Fernsehen live gesendet. Nach Pastor Müller „waren die Adventisten ab und zu ihrer Zeit weit voraus“. Seit 110 Jahren trete die Freikirche dafür ein, nicht zu rauchen. Inzwischen werde der Nichtraucherschutz auch vom Staat ernst genommen. Deshalb würden Gesundheitssendungen zum Programm von „Hope Channel Deutsch“ gehören. Schon vor 150 Jahren hätten Adventisten vor Umweltkatastrophen gewarnt, und seit 160 Jahren betonten sie die Verantwortung des Menschen gegenüber der Schöpfung. „Da Leben Freude machen soll, haben wir auch eine Verantwortung für unsere Umwelt“, gab Müller zu bedenken. Natur und Schöpfung gehörten daher ebenfalls zum Programminhalt des neuen Fernsehkanals. Außerdem setze sich die Freikirche seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert für die Religionsfreiheit

ein. „Die Achtung der Überzeugung anderer gehört daher zu unserem Programm“, betonte Müller.

Stefan Fraunberger, Technischer Leiter des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, erinnerte daran, dass die ersten Fernsehproduktionen in einer Garage entstanden seien. Als diese zu eng wurde, sei das Schwimmbad einer zum Abbruch bestimmten alten Villa als „Fernsehstudio“ genutzt worden. „Danach ging es in den ersten Stock einer Lagerhalle. Dort war es im Sommer sehr heiß und im Winter eiskalt.“ Erst das im März 2007 eingeweihte neue Medienzentrum in Alsbach-Hähnlein habe die Zeit der provisorischen Studios beendet.

Der Chefredakteur von „Hope Channel Radio“, Christian Vogel, wies darauf hin, dass die 1948 gegründete „Stimme der Hoffnung“ der „älteste private christliche Rundfunkanbieter in Deutschland“ sei. Adventistische Radiosendungen habe es aber schon 1929 in den USA mit dem Evangelisten Harold Marshall Sylvester Richards gegeben. Zunächst hätte die „Stimme der Hoffnung“ über Radio Luxemburg Programme ausgestrahlt. „1971 gab es die ersten Kurzwellensendungen über Radio Transeuropa (Sines/Portugal) und 1990 über Radio Moskau. Aber das waren keine eigenen Sender“, betonte Vogel. Erst 2008 habe mit dem Erhalt einer eigenen Rundfunklizenz eine neue Ära begonnen. Seit 1. September letzten Jahres sei „Hope Channel Radio“ 24 Stunden täglich über den Satelliten ASTRA und als Internet-Radio unter www.hopechannel.de zu hören. „Ein tägliches 24-Stunden-Programm ist schon eine große Herausforderung“, vor der jetzt auch „Hope Channel Deutsch“ mit seinem Fernsehsender stehe. „Ermutigend ist jedoch die positive Hörerresonanz“, stellte Vogel fest.

Professor Wolfgang Thaenert, Direktor der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen), wies in seinem Grußwort darauf hin, dass seine Behörde lediglich Lizenzen vergebe, die es jedoch mit Inhalten zu füllen gelte. „Hoffnung“ sei dabei ein gutes Geleitwort. „Glaube, Liebe, Hoffnung, die drei göttlichen Tugenden, gehören untrennbar zusammen.“ Der Glaube sei das Gefäß, aus dem die Hoffnung Kraft schöpfe. Wenn das der Zielgruppe von „Hope Channel Deutsch“ vermittelt werden könne, dann wäre es ein Gewinn für Zuschauer und Produzenten.

„2003 begann der Aufbau des weltweiten Fernsehnetzes ‚Hope Channel‘“, teilte Pastor Brad Thorp (Silver Spring, Maryland/USA), Präsident von „Hope Channel International“ mit. Mit dem Sendestart in Alsbach-Hähnlein würden nun Programme über neun Kanäle bei sieben Satelliten weltweit angeboten. „Damit kann jedes Land der Erde erreicht werden.“ Thorp wünschte „Hope Channel Deutsch“, die Möglichkeit zu nutzen, ganz praktisch zu vermitteln, was Hoffnung bedeute. Seine Ehefrau Kandus, Vizeprä-

sidentin für Programmentwicklung beim „Hope Channel International“, machte Mut, sich den Herausforderungen eines täglichen 24-Stunden-Programms zu stellen.

Der Festakt mit dem Motto „Hoffnung“ wurde live aus dem großen Fernsehstudio des Medienzentrums über den neuen Fernsehkanal (Kennung: ASTRA [19,2 Grad Ost], Frequenz: 12,148 GHz horizontal [Transponder 87], Symbolrate: 27.500, FEC:3/4) ausgestrahlt. Die „Stimme der Hoffnung“ sendet auch weiterhin zehn Stunden wöchentlich Fernsehprogramme bei „Hope Channel Europa“ über den Satelliten Eutelsat/Hotbird und jeden Samstag von 16 bis 16.30 Uhr bei rheinmaintv. Das TV- und Radioprogramm kann im Internet bei www.hopechannel.de/tv/programmheft angefordert und auch heruntergeladen werden. (5.203 Zeichen)

Sondersendungen zum Amoklauf beim adventistischen „Hope Channel“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 23.03.2009/APD Das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein, hat sich in einer Sondersendung auf ihrem neuen TV-Kanal „Hope Channel Deutsch“ mit dem Amoklauf eines Jugendlichen am 11. März in Winnenden bei Stuttgart befasst. „Für uns beim ‚Hope Channel‘ war der Vorgang so eine Art ‚Feuertaufe‘, weil so rasch nach dem Start unseres Fernsehsenders leider schon solch ein dramatisches Ereignis eingetreten ist“, äußerte Pastor Matthias Müller, Geschäftsführer der „Stimme der Hoffnung“.

Mit viel Feingefühl habe es Müller laut Zuschauermeinung verstanden, in einer Talkrunde die aufgewühlten Gefühle vieler Menschen aufzufangen und Ansätze für die Trauerbewältigung zu liefern. Die Sondersendung wurde am 12. März gleich zwei Mal ausgestrahlt.

Auch „Hope Channel Radio“ ging in seinem Programm auf das Thema ein und stellte am 12. März die Live-Radiosendung für Jugendliche um. Die Tragödie von Winnenden war auch am 13. März Thema der Sendung „Der Kommentar – Gedankensplitter zu Themen der Zeit“.

Pastor Klaus van Treeck (Hannover), Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Ostdeutschland, äußerte sich dankbar für die Möglichkeit, durch den Einsatz der adventistischen Medien den Menschen zu zeigen, „dass Gott sich kümmert – und sei es zunächst durch unser Mitempfinden und unsere Anteilnahme.“ Dabei warf er auch die Frage auf: „Ob wohl jemand mitfühlend an die verzweifelten Eltern und Verwandten des Amokläufers denkt?“

Informationen zum „Hope Channel“ sind im Internet unter www.hopechannel.de zu finden. (1.477 Zeichen)

Erstes adventistisches Medienzentrum in Israel

Tel Aviv/Israel, 23.03.2009/APD Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat zum ersten Mal in Israel ein Medienzentrum eröffnet. Laut dem Präsidenten der dortigen Freikirche, Pastor Richard Elofer (Jerusalem), sollen im neuen Zentrum in Tel Aviv Rundfunksendungen für Adventist World Radio (AWR) und den „Hope Channel“ in Hebräisch, später auch in Russisch und Arabisch produziert werden. Geplant sei, die Programme eine Stunde täglich über die UKW-Station „Israeli airwaves“ auszustrahlen. Die Reichweite des Senders liege zwischen Jerusalem und Tel Aviv. Er decke aber auch einen Großteil der Westbank ab. Vorstellbar wäre, so Elofer, die Programme in nicht allzu ferner Zeit ebenfalls mittels Internet zu verbreiten.

Die Sendungen würden sich mit den Themen Familie, Gesundheit und Glauben befassen, teilte AWR-Europa-Direktor Tihomir Zestic mit. „Die Produktion von Radioprogrammen in Hebräisch bedeutet nicht, einfach eine weitere Sprache in die AWR-Sendeliste aufzunehmen. Es ist für uns eine große Ehre, in der Sprache des Landes zu senden, in dem Jesus lebte“, betonte Zestic.

Das Medienzentrum wird von John Lascu geleitet. Ihm steht ein Team von fast 30 ehrenamtlichen Adventisten zur Verfügung, die bereits eine Grundausbildung für ihre Aufgaben erhalten haben.

In Israel gibt es knapp 900 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 15 Gemeinden. Mit Hebräisch sendet Adventist World Radio künftig weltweit in 77 Sprachen. (1.238 Zeichen)

Bibel

Bibeltexte weltweit in 2.479 Sprachen

Stuttgart, 23.03.2009/APD Die ganze Bibel, das Neue Testament oder einzelne Bücher der Heiligen Schrift liegen jetzt in 2.479 Sprachen vor. „Das sind 38 mehr als im Jahr 2007“, teilte die Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, mit. Eine vollständige Bibelübersetzung gebe es jetzt in 451 Sprachen; das seien 13 mehr als im Jahr zuvor. Das Neue Testament sei in weiteren 1.158 Sprachen verfügbar. Hinzu kämen einzelne Evangelien oder andere Teile der Heiligen Schrift in 870 Sprachen. „Experten schät-

zen, dass es weltweit rund 6 900 Mundarten gibt.“ Die Bibel bleibe damit das am häufigsten übersetzte und am meisten verbreitete Buch in der Menschheitsgeschichte.

Spitzenreiter unter den Kontinenten sei Afrika mit 718 Übersetzungen. In Europa gebe es Übersetzungen in 212 Sprachen. Nach Angaben der Deutschen Bibelgesellschaft hätten zwar 95 Prozent der Weltbevölkerung die Bibel in einer Sprache zur Verfügung, die sie verstünden, aber gerade beim Bibellesen könne der Text die Leser in seiner ganzen Tiefe nur dann erreichen, wenn sie ihn in ihrer Muttersprache verstehen könnten. Die Botschaft der Bibel in allen Sprachen zugänglich und verständlich zu machen, sei deshalb die zentrale Aufgabe der Bibelgesellschaften weltweit seit mehr als 200 Jahren. Unter den neu übersetzten Sprachen befänden sich zum Beispiel die Mundart Sar im Tschad, Dioula in Burkina Faso, Lari in der Republik Kongo und Kono in Sierra Leone.

Im Weltbund der Bibelgesellschaften in Reading/England arbeiten 145 nationale Bibelgesellschaften zusammen. Zurzeit führen sie über 650 Übersetzungsprojekte durch.

(1.387 Zeichen)

Buchrezension

Ursula Caberta, „Schwarzbuch Scientology“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2007, Klappenbroschur, 208 Seiten, 17,95 Euro, ISBN 978-3-579-06974-6.

Ursula Caberta, „Kindheit bei Scientology verboten“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2008, Klappenbroschur, 160 Seiten, 15,05 Euro, ISBN 978-3-579-068981-4.

Unter den zahlreichen Arbeiten über Scientology, die eine Religionsgemeinschaft sein will und doch keine ist, verdienen die beiden Bücher von Ursula Caberta besondere Beachtung. Die Diplom-Volkswirtin und frühere Politikerin leitet die Arbeitsgruppe Scientology bei der Behörde für Inneres in Hamburg und besitzt profunde Kenntnisse über Lehre und Arbeitsmechanismen dieser amerikanischen Sekte, deren Weltbild mit der göttlichen Botschaft gar nichts gemein hat, vorwiegend materiell ausgerichtet ist und deren Dominanz in geistigen Terror ausartet, der schon bei den Kindern beginnt.

Der von dem Begründer der Scientology-Organisation, Ron Hubbard, geforderte Weg in die angebliche Freiheit führt nach Ansicht von Ursula Caberta und vielen anderen Experten in ein unfreies System mit Kontrolle und Anweisungen, die keinerlei Entwicklung des einzelnen außerhalb der Organisation ermöglichen. Als ein kaum verständliches und fast unerträgliches Mysterium bezeichnet die Autorin vor allem die zahlreichen Entwicklungsstufen innerhalb von Scientology, die an Anthroposophie und fernöstliches Glaubensgut erinnerten.

Zusammenfassend lässt sich über diese Organisation sagen, dass ihre Tätigkeit insbesondere aus einer psychologischen Amateur-Analyse ihrer Mitglieder besteht, was letztlich nichts anderes als eine Gehirnwäsche sei, die irgendwann zur Verwirrung des Geistes führe. Auf jeden Fall kann die spannende Lektüre beider Bände über diese gefährliche Gruppe für jeden Interessenten sehr empfohlen werden.

Dr. Wolfgang Tulaszewski